

10. Lutherischer Kongress für Jugendarbeit Thema: Lutherisch – Zukunft und Identität

DA BEKENNE ICH FARBE ...

Johannes Kopelke

Glaube ist keine Privatsache

Für viele ist Glaube Privatsache, nach dem Motto: Es geht keinen was an, was ich glaube. An vielen Stellen der Bibel wird gesagt, es ist unsere Aufgabe, zu bekennen, was unsere Hoffnung in Christus ist. Worüber man sich freut, sagt man ja auch gerne weiter. Frage mal einen leidenschaftlichen Angler, Fußballfan oder sonst was nach seinem Hobby. Sofort fängt er an zu sprudeln und textet einen zu. Warum tun sich Christen schwer, Farbe zu bekennen und zu dem zu stehen, was ihrem Leben Halt gibt?

Auf der anderen Seite: Wer beim Untergang der Costa Concordia verschwiegen hätte, wo es zu den Rettungsboten geht, hätte sich schuldig gemacht. Als Christen bekennen wir, dass es ohne Jesus Christus für uns keine Rettung gibt. Das tun wir aber nicht nur mit Worten, sondern auch mit dem, wie wir unser Leben gestalten. Leute, mit denen wir zu tun haben, bekommen früher oder später mit, was uns wichtig ist. Umkehrschluss: Wenn niemand mitbekommt, dass wir Christen sind, ist es uns wohl nicht so wichtig ...

Bitte Klartext reden

Wir können nur das klar ausdrücken und Farbe bekennen, was wir selbst klar im Kopf haben.

Übung: Versuche doch mal in Form einer SMS (160 Zeichen) auf den Punkt zu bringen, was der Kern Deines Glaubens ist. Versuche dabei alle Begriffe zu vermeiden, die nicht im aktiven Wortschatz Deiner nichtchristlichen Kumpel sind. (Also nix mit „Barmherzigkeit“, „Erlösung“... ;-)

Hier mein Versuch: *Gott lädt ein, seine Liebe zu entdecken, durch den Tod von Christus von allem zu befreien, was von ihm trennt und den Platz zu finden, für den er uns begabt.* (157 Zeichen)

Etwas ausführlicher: Ich bin dazu auf der Erde, Gottes Liebe zu entdecken, mich durch den Tod von Jesus Christus von allem befreien zu lassen, was mich von Gott trennt. Gott lädt mich ein den Platz zu entdecken, für den er mich begabt hat und zur Förderung seiner Gemeinde einsetzen will. Diese Gemeinschaft wird auch der Tod nicht beenden. Das ist jetzt noch nicht spezifisch lutherisch. Das könnten auch noch viele Christen aus anderen Konfessionen unterschreiben.

Was ist nun das Besondere am lutherischen Glauben?

Häufig höre ich: „Wir haben doch alle einen Gott!“ Damit meint man konfessionelle Schranken überwunden zu haben und nicht mehr das Klein-Klein früherer Zeiten bemühen zu müssen. Keine Frage, manches an theologischer Auseinandersetzung war weniger vom Bekenntnis, als mehr vom Dickkopf bestimmt.

Trotzdem gibt es wichtige „Alleinstellungsmerkmale“ des lutherischen Glaubens, die im Konzert der Konfessionen eine wichtige Stimme abgeben und (zu) simple Verallgemeinerungen und Verseitigungen verhindern. Deshalb können wir im Miteinander anderer Konfessionen nützliche Konturschärfe zeigen.

Dazu ein paar provozierende Thesen (keine 95!):

- Luthers Anliegen war es, die Fehlentwicklungen der Kirche seiner Zeit zu beheben und sie zur Mitte der Bibel zurück zu führen. Lutherische Kirche zu sein heißt, nicht Luther „nachzubeten“, sondern immer wieder die Kirche zur Mitte der Bibel, sprich Christus, zu führen.
- Für Lutheraner ist die Taufe Gottes Handeln und der Beginn des Lebens mit Christus und nicht nettes Sahnehäubchen auf einer menschlichen Entscheidung. Deshalb hält die lutherische Kirche zu Recht an der Kindertaufe fest. (Wenn eine christliche Erziehung folgt!)
- Abendmahl feiern heißt, dass Christus unter Brot und Wein mit seinem Leib und Blut zu uns kommt. Das ist mehr als nur daran zu denken, was Jesus für uns getan hat. Sich in diese Gemeinschaft mit Christus hineinnehmen zu lassen, stärkt Glauben und Gemeinschaft der Abendmahlsempfänger.

- Die Bibel ist Gottes Wort, durch das er sich uns offenbart. Das gilt nicht nur für den O-Ton (Propheten richten aus, was Gott ihnen gesagt hat.), sondern auch für Erfahrungen mit Gott (z.B. Auszug aus Ägypten, Jesus als Gottes Sohn), die aufgeschrieben wurden und für Überlegungen zu geistlichen Themen (z.B. Paulusbriefe). Kurz: Gott wollte, dass die Bibel so wie sie ist, zu uns kommt, weil er durch sie Glauben schafft und stärkt.
- Es gibt nur einen Weg zu Gott, das ist darauf zu vertrauen, dass der stellvertretende Sühnetod von Jesus Christus uns vor Gott gerecht macht, nicht unser tolles Bemühen. Das rufen wir aber erst, wenn wir den Heiligen Geist haben. Dann wird uns auch klar, dass es nicht um ein Verhalten, sondern um ein Verhältnis geht, nämlich zu Christus.
- Glaube ohne Gemeinschaft stirbt, oder wie es mal jemand schön ausgedrückt hat: ein Christ ist kein Christ. Wir brauchen die Gemeinde, in der wir Sündenvergebung zugesprochen bekommen, Gott loben, auf ihn hören und sein Mahl feiern.
- Auftrag der lutherischen Kirche ist nicht, zu warten, bis alle Völker zu ihr kommen und zu Betreuten zu machen, sondern hinzugehen in die Welt und zu Jüngern(!) zu machen.
- Allerdings: Etwas unterbelichtet scheint mir in der lutherischen Kirche der Bereich der Geistesgaben zu sein. Hier können wir noch lernen, uns mehr vom Heiligen Geist beschenken zu lassen, um die Gemeinden aufzubauen.

Zu diesem rettenden Glauben einladen!

Es ist unser Auftrag Farbe zu bekennen, gerade an die, die Christus (noch) nicht kennen. Doch wie kann das geschehen, ohne dass es eine Überforderung ist? (Nach dem Motto: Los, du MUSST missionieren!) Nein, es ist besser kreative Wege zu finden, die die unterschiedlichen Gaben nutzen. Dazu ungewöhnliche Beispiele aus Schwerin, die reingehauen haben:

- **lutherisches Klingelmännchen** (Sendfahrt - Einladung an der Haustür)
Wir haben für eine Woche ein interessantes Programm vorbereitet mit Vorträgen, Kindermobil und Jugendkonzert im Kino. Christliche Themen wurden so verpackt, dass sie auch Nichtchristen verstehen und interessant finden. Dann kamen aus der Gesamtkirche 25 „Sendfahrer“, also Leute, die sich trauen, an den Haustüren zu dieser Aktionswoche einzuladen. Damit dort niemand verschreckt wird, wurde in der Zeitung auf die Aktion hingewiesen und Infoflyer an alle 60.000 Haushalte in Schwerin verteilt. Im Anschluss fand ein Glaubenskurs statt und zwei Leute fanden in die Gemeinde. Wichtiger war: Gemeindeglieder überlegten sich, was denn eigentlich ihren Glauben ausmacht und wurden sprachfähiger. Einige trauten sich mit zu gehen an die Haustüren und merkten, wie viele Menschen Sehnsucht nach Gott haben.
- **verschenkte Bratwürste** auf dem Marktplatz (On The Move – Kirche unterwegs) „Was kann so eine blöde Wurst schon bewirken?“ Das dachten einige und wurden von der Resonanz überrascht. Denn eine geschenkte Bratwurst öffnete entspannt Gesprächs- und Herzenstüren. Bei 3.300 verschenkten Bratwürstchen und vegetarischen Burgern fanden viele hundert intensive Glaubensgespräche statt. Es war bewegend zu sehen, wenn jeweils rund 100 Leute gesprächsbereit an Tischen sitzen und warten, dass Kirche zu ihnen kommt. Als Folge werden wir auch hier einen Glaubenskurs anbieten können.
- **Gospelchor als Anziehungskraft:**
Die Gottesdienste mit Gospelchor sind in der Martin-Luther-Gemeinde Schwerin die bestbesuchten Gottesdienste. Im Vorfeld der Gospelgottesdienste lässt sich prima dazu einladen, denn beim Hinweis auf diesen besonderen Gottesdienst spitzt fast jeder die Ohren und fragt nach Ort und Uhrzeit. Zu unseren Gospelgottesdienst im Park kommen mittlerweile fünfmal so viele Teilnehmer wie in einem normalen Gottesdienst. Es sind sogar dadurch Leute zur Gemeinde gekommen. Schließlich der Ausnahmefaktor: Um zu einem Stadtgottesdienst im Plattenbau einzuladen, stellten wir unseren Gospelchor mit Verstärker auf einen 450 PS-Truck und ließen ihn als Gospeltruck mit „Gottesdienstpilgern“ hintendran zum Gottesdienst fahren. Überall wo wir auftauchten, liefen die Leute an die Fenster oder in die Gärten. Noch Wochen später wurde ich darauf angesprochen.

Fazit: Das entscheidende tut Gott! Es ist immer wieder erstaunlich, wie viele Türen er öffnet, wenn wir uns ihm hinhalten und auf seine Hilfe vertrauen und auf Menschen zugehen.